



© by Alan Fraser, Ohio, 2001

## Das Wasser des Lebens

- von Wolfgang Bauer

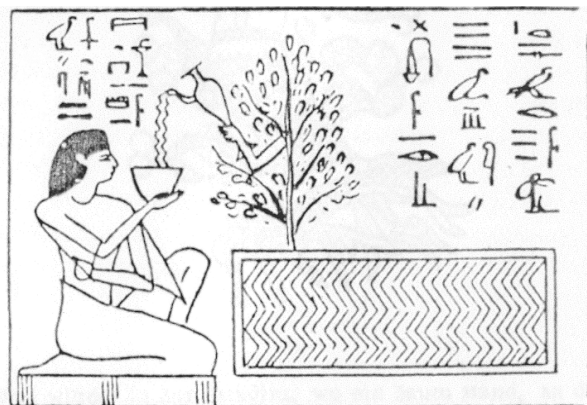
### Der Weltenbaum als Abbild des Universums

Bei allen Völkern gibt es die Vorstellung vom Weltenbaum, von dem alles Leben abstammt, Pflanzen, Tiere, Menschen, Geister und Götter, und der als Lebensbaum auch alle Wesen nährt. Mal steht dieser Baum, wie in einer Hymne aus Mesopotamien ausgeführt wird, am Mittelpunkt der Erde, mal findet er sich, wie im babylonischen Gilgamesh-Epos, als sternentragender Weltenbaum in der Mitte eines heiligen Hains, mal, wie es im Alten Testament und auch im persischen Buch Bundahisch („Ursprüngliche Schöpfung“) geschildert wird, im Garten Eden, im Paradies.

Die Idee des Weltenbaums spiegelt sich bis heute in der kultischen Verehrung von Bäumen wieder. Die Orakelreihe des Zeus in Dodona z. B. war ein allen

Griechen heiliger Baum. Aus dem Rauschen der Blätter sagten die Priester die Zukunft, an der Quelle, die sich am Fuß der Eiche befand, suchten Kranke Heilung. Berühmt im vorchristlichen Germanien war die riesenhafte Eiche, die Donar, dem Donnergott, geweiht war und die von Bonifatius im Herbst des Jahres 723 im Baumheiligtum auf dem Büraberg gefällt wurde. Bis heute hat sich die Sitte, einen Baum als Schutz- und Lebensbaum in der Nähe zu haben, bei der Landbevölkerung in den Hausbäumen von Familien und in den Geburtsbäumen von Familienmitgliedern erhalten. Hängte man in alter Zeit Masken, Köpfe und Puppen in solche Bäume, um die Anwesenheit eines Schutz und Rat gewährenden Baumgeistes zu dokumentieren, finden sich heute an alten Linden, Buchen, Kiefern, Fichten, Tannen und Eichen oft Bilder der Gottesmutter Maria.

Damit sind die Bäume noch immer als Sitz eines überirdischen und für menschliche Belange ansprechbaren Wesens kenntlich gemacht. Und mit der Sitte, im Weihnachtsbaum Bilder von Engeln (den christlichen Entsprechungen der Genien der Antike) aufzuhängen, zollen wir dieser alten Vorstellung ebenso Tribut, wie wenn in der Wohnung - neben dem fremde Welten verfügbar machenden Fernseher - in der Topferde einer Zimmerlinde ein kleiner Tonzwerg als Repräsentant der nur noch unbewusst wahrgenommenen Baumseele steckt.



Seele eines verstorbenen, der am lebensbaum erst einmal einen tüchtigen Schluck Lebenswasser zu sich nimmt (Ägypten)

Die Edda gibt uns in der Mythe vom Weltenbaum Yggdrasil ein umfassendes, alle Räume und Zeiten in sich enthaltendes Bild des Universums. Der germanische Weltenbaum ist vom Wipfel bis zur Wurzel mit regem Leben erfüllt. Im Wipfel Läradh lebt Odins vielwissender Adler, über ihm wacht ein Hahn mit goldenem Kamm und zwischen den Augen des Adlers sitzt der Falke Wederfolnir (Wettermacher). An den Wurzeln nagt mit anderem Gewürm der Drache Nidhögg, am Stamm läuft das Eichhörnchen Ratatöskr (Rattenzahn) auf und ab, übermittelt Botschaften, verbreitet Gerüchte und sorgt so für dauernde Spannungen zwischen Oben und Unten. An den Zweigen weiden die Ziege Heidrun und der Hirsch Eikthymir. Bei den drei Wurzeln befinden sich drei heilige Quellen.

Die Quelle Hvergelmir speist die Flüsse der Welt. Beim Urdbrunnen leben die Schicksalfrauen, die vielwissenden Nonnen: Urd weiß um alles Vergangene,



Bild des Berliner Malers Werner Kließ vom Fliegenpilz als Baum des Lebens. Die Schlange reicht Eva einen Fliegenpilz als „Apfel der Erkenntnis“

Werdandi um alles Gegenwärtige und gerade Begonnene und Skuld besitzt das Wissen um die Zukunft der Menschen und der Götter. Die dritte Quelle, die Quelle des Wissens, wird von dem Riesen Mimir bewacht. Ein Trunk daraus verleiht die Gabe der Weissagung und schenkt Allwissenheit. Um vom Ödhörrir, dem „Entzücker des Geistes“, trinken zu dürfen, opferte Wotan ein Auge. Dem Wissen und Visionen schenkenden Trank Ödhörrir entspricht bei den Griechen der Göttertrunk Nektar, bei den Persern das „goldgefärbte“ Haoma und bei den Indern der Somatrunk, der in Liedern als „Verleiher des Wohlergehens, Meister von tausend Liedern, Führer der Weisen“ besungen wurde.

Zarathustra lobte im Zendavesta den Homatrunk: „Er ist der Beste zum Trinken ... er ist der nahrhafteste für die Seele ... für die Kraft und Stärke in jeder Form ... für Verstand und Einsicht.“

### Lebensbaum und Lebenswasser

Die Vorstellung, das man am Fuß des Lebensbaums eine Quelle oder einen Brunnen mit dem Lebenswasser finden kann, gehört zum Mythenschatz vieler Völker:

- Altpersische Schriften sprechen von der wunderbaren Lebensquelle Ardvira.
- In einem Brunnen bereitet die Göttin Trita den Somatrunk, die „Milch der Unsterblichkeit“. Er bewirkt die Vereinigung des endlichen Geistes, wie wir Menschen ihn haben, mit dem Urgeist. „Der Trank hat mich fortgerissen wie ein stürmischer Wind“, singt der Priester im Rig-Veda. „Das Denken hat sich mir dargeboten, wie eine Kuh ihrem kleinen Liebling ... Die eine Hälfte des Ich lässt die beiden Welten hinter sich ... Ich habe an Größe diesen Himmel und diese Erde übertroufen ...“ - Für einen kurzen Moment